

Brandschaden Der Dachstock ist nicht mehr zu retten



Bild: Olaf Kühne

Der Aadorfer Sicherheitsvorsteher Stefan Mühlemann war gestern ein gefragter Mann. Einen Tag nach dem verheerenden Brand in der Pizzeria Barone interessierten sich nicht

nur Medienvertreter für das Geschehen. Brandermittler der Kantonspolizei Thurgau und Baufachleute haben ihre Arbeit aufgenommen. **► SCHAUPLATZ OSTSCHWEIZ 56**

Der Dachstock muss weg

Am Tag nach dem verheerenden Brand im Aadorfer Restaurant Barone zeigte sich gestern das Ausmass des Schadens: Dachstock und Kamin sind nicht mehr zu retten.

OLAF KÜHNE

AADORF. Garstiger Schneeregen sorgt dafür, dass an der Aadorfer Hauptstrasse kaum noch Brandgeruch wahrnehmbar ist. Dennoch ist gestern nachmittag, am Tag nach dem verheerenden Brand in der Pizzeria Barone, das Ereignis im Quartier allgegenwärtig. Passanten zücken ihre Handys, Nachbarn schauen aus den Fenstern auf das abgesperrte Haus.

Vier halten Brandwache

Die rund hundert Einsatzkräfte konnten noch in der Mittwochnacht das Feuer unter Kontrolle bringen. Vier Feuerwehrmänner hielten gestern

dennoch den ganzen Tag über Brandwache. «Kleinere Glutnester kann es überall noch geben», erklärt Stefan Mühlemann. Der Aadorfer Vizegemeindevorsteher

**«Kleinere
Glutnester
kann es überall
noch geben.»**

Stefan Mühlemann
Sicherheitsvorsteher

und Sicherheitsvorsteher stand bereits während des Brandes im Einsatz. Auch am Folgetag ist er wieder ein gefragter Mann – nicht nur bei Journalisten. Ein

Dutzend Experten hat sich eingefunden. Brandermittler, Kantonspolizisten, Bau- und Versicherungsfachleute inspizieren den Brandort. «Der Dachstock muss sicher abgerissen werden», erklärt Mühlemann, «und der Kamin ist wohl auch nicht mehr zu retten.» Genauer könne man derzeit weder Schaden noch Ursache benennen.

Neue Terrasse statt Holzschopf

Während die Fassade des Restaurants auf der Vorderseite bei Tageslicht überraschend intakt wirkt – zumindest von aussen –, sieht die Rückseite verheerender aus: Verkohlte Holzreste hängen vor der alten Backsteinmauer. Besonders bitter für die Restau-

rantbetreiber: Erst im letzten Frühling wurden die Holzwand neu errichtet und die Terrasse eingeweiht. Dennoch möchte Mühlemann fast von Glück reden: «Hier stand zuvor ein alter Holzschopf, voll mit Gerümpel. Er wurde für die neue Terrasse abgerissen.» Wäre er vorgestern noch gestanden, das Feuer wäre wohl noch verheerender verlaufen, ist Mühlemann überzeugt, und die Nachbarliegenschaften noch schwieriger zu schützen gewesen. Sieben Mitarbeiter hatten im ausgebrannten Dachstock ihr Zimmer. Zwei befanden sich gestern noch in Spitalpflege, die anderen sind bei Freunden und Bekannten untergekommen, berichtet Mühlemann.